

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postfach 10 45 60, Internet:
www.rnz.de. - Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



69198 Schriesheim, Bismarckstr. 30, Tel. (0 62 03) 6 10 94
69117 Heidelberg, Neugasse 8-10, Tel. (0 62 21) 51 92 87

BERGSTRASSE / MANNHEIM

WEINHEIMER RUNDSCHAU

70. Jahrgang / Nr. 260

Dienstag, 11. November 2014

Einzelpreis 1,60 €

HEUTE

Uli Roth über Krebs und Hoffnung



Vor fünf Jahren bekam der Pur-Manager die Diagnose, heute gilt er als geheilt: Mit der RNZ sprach der Leutershausener Uli Roth (52) über den überwundenen Prostata-Krebs, das gerade erschienene „Handbuch gegen Krebs“, an dem er mitgewirkt hat, und Vaterfreuden. Der ehemalige Handball-Nationalspieler (Foto: Dorn) erwartet im Dezember mit seiner Freundin einen Jungen. > **Metropolregion S. 9**

Katalanen fordern Abspaltung

Nach dem Triumph des „Ja“-Lagers in der Volksbefragung zur Unabhängigkeit Kataloniens will Regionalpräsident Artur Mas noch intensiver für die Abspaltung von Spanien kämpfen. > **Kommentar S. 2/Politik S. 19**

Gerst zurück in Deutschland

Der Astronaut Alexander Gerst ist am Montagabend in Köln eingetroffen, nachdem er am Morgen in der Steppe von Kasachstan gelandet war. Nach einem knappen halben Jahr auf der ISS soll der 38-Jährige medizinisch untersucht werden. > **Aus aller Welt S. 15**

Ariana Grande räumt ab

Die US-Popsängerin Ariana Grande hat bei den MTV European Music Awards zwei Trophäen abgeräumt. Die 21-Jährige wurde als beste Künstlerin ausgezeichnet und bekam zudem den Preis für den besten Song für ihr Lied „Problem“. > **Aus aller Welt S. 15**

Wachstum geht vor Umweltschutz

Beim Kampf gegen den Klimawandel stößt die Umweltpolitik in der Luftfahrt schnell an die Grenzen. Zwar pustet die heutigen Flieger weniger CO₂ in die Luft. Doch das Branchenwachstum macht alle Sparziele schnell zu Makulatur. > **Wirtschaft S. 20**

Zitat

„Für mich ist es das fünfte Mal, dass ich das Silberne Lorbeerblatt bekomme. Ich kann mir schon einen Kranz binden.“ (DFB-Teammanager Oliver Bierhoff vor der Auszeichnung der deutschen Fußball-Weltmeister mit dem Silbernen Lorbeerblatt durch Bundespräsident Joachim Gauck)

FINANZMARKT

Dax:	9.351,87 Punkte (+ 0,65 %)
Gewinner:	Lanxess (+ 3,02 %)
Verlierer:	Commerzbank (- 2,41 %)
TecDax:	1.275,61 Punkte (+ 1,53 %)
Euro:	1,2486 (1,2393)
Dollar:	0,8009 (0,8069)

GEBURTSTAGE

Geburtstage: Leonardo DiCaprio (40, amerikan. Schauspieler, „Shutter Island“), Hans Magnus Enzensberger (85, dt. Dichter und Schriftsteller, „Ach, Europa!“)
Namenstag: Martin

WETTER

Es ist bewölkt, die Sonne zeigt sich nur selten. > S. 16

+ 12/6



Jetzt spricht Claus Weselsky

Der Chef der Lokomotivführergewerkschaft stellt im RNZ-Interview eine Einigung bis Weihnachten in Aussicht. Kompromissbereit gibt er sich nur in der Sache. Der Bahn wirft er vor, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen: Hintergrund S. 2

Foto: dpa/RNZ-Repro

China und Japan beenden Eiszeit

Xi und Abe schütteln symbolisch die Hand – USA erleichtern Chinesen den Visum-Aufenthalt

Peking. (AFP) Symbolischer Händedruck nach zwei Jahren Eiszeit: Chinas Staatschef Xi Jinping und Japans Ministerpräsident Shinzo Abe schüttelten sich am Montag am Rande des Apec-Gipfels in Peking symbolisch die Hand – wenn auch nicht besonders herzlich. Der Apec-Gipfel wird erstmals seit 2001 wieder von China ausgerichtet.

Abe sagte nach dem bilateralen Treffen in Pekings großer Halle des Volkes, viele Staaten hätten sich eine solche japanisch-chinesische Begegnung gewünscht – „nicht nur die asiatischen Nationen“. Er strebe einen Kommunikationsdraht zu Xi an, um militärische Eskalationen auf hoher See zu vermeiden. Hintergrund ist der seit Jahren währen-

de Streit beider Länder um ein beidseits beanspruchtes Archipel im Ostchinesischen Meer. Die von Tokio kontrollierte Inselgruppe heißt auf Japanisch Senkaku, auf Chinesisch Diaoyu und soll gewaltige Rohstoffvorkommen bergen. Während des halbstündigen Gesprächs zwischen Xi und Abe sei der Inselstreit trotzdem nicht thematisiert worden, sagte ein japanischer Regierungsvertreter.

Die amtliche chinesische Nachrichtenagentur Xinhua zitierte Xi mit dem Appell, dass Japan „auf dem Weg der friedlichen Entwicklung“ voranschreiten möge. Sein Gast Abe hatte China im vergangenen Dezember mit einem Besuch im Yasukuni-Schrein in Tokio gegen sich aufgebracht, weil dort neben 2,5

Millionen Kriegstoten auch 14 japanische Kriegsverbrecher geehrt werden. Die Nachbarländer, die während des Zweiten Weltkriegs von Japan besetzt waren, sehen in dem Schrein ein Symbol für japanischen Militarismus.

Die US-Regierung gab ein Visa-Abkommen mit China bekannt. Durch längeres Aufenthaltsrecht für chinesische Geschäftsleute, Studenten und Touristen soll die Zahl der Besucher aus der Volksrepublik von jährlich 1,8 Millionen mehr als vervierfacht werden, kündigte US-Präsident Barack Obama an. Ein Visum für Hochschüler und Austauschstudenten aus der Volksrepublik soll künftig fünf Jahre gültig sein, für Geschäftsleute und Touristen zehn Jahre. > Hintergrund S. 2

Anschlagserie in Nahost reißt nicht ab

Frau und Soldat niedergestochen

Tel Aviv/Gaza. (dpa) Palästinensische Angreifer haben am Montag bei zwei Messerangriffen zwei Israelis getötet. In Tel Aviv wurde am Vormittag ein Soldat niedergestochen, der später im Krankenhaus starb. Wenig später starb eine junge Israelin, als ein Palästinenser im südlichen Westjordanland auf Wartende an einer Haltestelle einstach.

Der erste tödliche Vorfall ereignete sich nahe dem Hagana-Bahnhof im Süden der Küstenmetropole. Der 18-jährige Angreifer stamme aus Nablus im nördlichen Westjordanland und halte sich illegal in Israel auf, teilte ein Polizeisprecher mit. Der Verletzte war noch in ein Krankenhaus gebracht und dort notoperiert worden. Der 20-Jährige starb jedoch an seinen schweren Stichverletzungen in der Bauchgegend. In Nablus hieß es, der Angreifer sei Hamas-Mitglied. Die im Gazastreifen herrschende radikal-islamische Organisation bekannte sich jedoch nicht zu dem Anschlag. In einer Hamas-Stellungnahme hieß es nur: „Akte des Widerstandes von Menschen im Westjordanland oder in Ostjerusalem sind eine normale Reaktion auf die Verbrechen Israels“.

Bei dem zweiten Anschlag wurden eine 26-jährige Israelin getötet und zwei israelische Männer verletzt. Ein israelischer Polizeisprecher sagte, der palästinensische Angreifer sei aus einem Auto ausgestiegen und habe auf Menschen eingestochen, die an einer Schnellstraße an einer Haltestelle standen. Daraufhin habe der Wachmann der nahe gelegenen Siedlung Alon Schvut auf ihn geschossen und schwer verletzt.

Postbus fährt künftig ohne ADAC

München. (AFP) Aufgrund des finanziellen Risikos im hart umkämpften Fernbusmarkt steigt der Automobilclub ADAC noch im November aus dem gemeinsam mit der Deutschen Post gegründeten Unternehmen ADAC-Postbus aus. Die Post werde es unter dem Namen Postbus allein weiterführen, teilten die Partner mit. Als Grund verwies der ADAC auf „strategische Zielsetzungen“, die sich von denen der Post unterscheiden. Diese kündigte an, das Netz der seit 2013 bestehenden Firma auszubauen. Der ADAC will sich nach eigenen Angaben künftig darauf konzentrieren, Hilfe-, Rat- und Schutzdienstleistungen für seine Mitglieder zu erfüllen. > **Kommentar S. 2/Wirtschaft S. 21**

Gauck ehrt Löws Titel-Helden



Berlin. (dpa) Bundespräsident Joachim Gauck hat die deutschen Fußball-Weltmeister mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet. Hier wird im Beisein von Angela Merkel gerade Mesut Özil ausgezeichnet (Foto: AFP). > **Sport S. 22**

Kritik an BND-Plan: „Digitale Hehlerei“

Berlin. (rabu) Die Opposition im Bundestag hat Pläne des BND zur verstärkten Überwachung verschlüsselter Internetverbindungen scharf kritisiert. „Die Bundesregierung muss dem BND endlich Grenzen aufzeigen: Es kann nicht sein, dass der BND die IT-Sicherheit aushöhlt und fröhlich auf dem Schwarzmarkt Sicherheitslücken einkauft“, sagte Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter im RNZ-Gespräch. Linke-Chef Bernd Riexinger sprach von „digitaler Hehlerei“. Der BND will laut Medienberichten verstärkt die Verschlüsselung im Internet aushebeln und dafür auch bisher unbekannte Sicherheitslücken einkaufen. > **Kommentar S. 2/Politik S. 18**

AUS DER REGION

Schnelle Ergebnisse im Hygieneskandal

Mannheim. (alb) „Erste Ergebnisse sollten wir dieses Jahr auf jeden Fall haben“ – das verspricht Oliver Kölbl, der Chef einer Expertenkommission, die den Hygieneskandal am Mannheimer Uniklinikum aufarbeitet. Man werde zu nächst Unterlagen sichten und demnächst mit den Mitarbeitern sprechen, kündigte er an. Laut Kölbl habe das Krankenhaus schon so vieles geändert, dass die Sicherheit der Patienten bereits heute gewährleistet sei. Der Ärztliche Direktor am Regensburger Uniklinikum geht aber davon aus, dass die „emotionale Wahrnehmung“ der Bevölkerung nachwirken werde. Selbst wenn wieder alles optimal laufe, werde es Zeit brauchen, das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen. > **Metropolregion S. 9**

Wenn Kochen zur Kunst wird

Heidelberg. (tv) Der Gault Millau hat zwei Mannheimer Köche aufgewertet und einem Neuling ebenfalls 16 Punkte gegeben: Norbert Dobler (Dobler's), Gregor Ruppenthal (Marly) und Tristan Brandt (Opus V) kochen in der Klasse, in der „Kochen zur Kunst“ wird. In der Kategorie „Herausragend“ bleibt Juan Amador (Amador in Mannheim) mit 18 Punkten auf Platz drei in Baden-Württemberg. In Neckargemünd schaffte Christian Heß (Christian's) auf Anhieb 15 Punkte. Robert Rädle im „oben“ in Leimen-Lingental startete mit 14 Punkten. Die beiden Neulinge Rädle und Brandt waren gerade vom Michelin mit einem Stern ausgezeichnet worden. Der ehemalige Starkoch Manfred Schwarz startete in Bruchsal mit nur 13 Punkten. > **Aus aller Welt S. 15**

Erste Vorschläge fürs Konferenzzentrum

Heidelberg. (h6) Seit gestern können sich die Heidelberger dazu äußern, wo das neue Konferenzzentrum gebaut werden soll. Dazu wurde eine Internetseite „scharf geschaltet“, auf der man Anregungen eintragen kann. Zugleich stellte die Stadtverwaltung drei eigene Ideen zur Diskussion: in der Bahnstadt (direkt hinter dem Bahnhof), im Bergheimer Altklinikum (an der B 37) und im Neuenheimer Feld (an der Berliner Straße). Wer genau wissen will, wie er sich beteiligen kann, ist zur Auftaktveranstaltung am Freitag, 14. November, um 17 Uhr in der Stadthalle eingeladen; außerdem sucht ein „Beteiligungsmobil“ an zentralen Orten Heidelbergs den direkten Austausch mit den Bürgern. Noch bis zum 7. Dezember werden Standortvorschläge gesammelt.

DIE ECKE

Wieder unten

Der ISS-Besatzung wird er fehlen. Mit unserem Mann im All aus Künzelsau gehört jetzt auch die schwäbische Kehrwoche auf der Raumstation wieder der Vergangenheit an. Astro-Alex hat sich daneben als Top-Kommunikator erwiesen. Wie viele Kollegen vor ihm ließ auch er uns an der Erfahrung teilhaben, dass unser Planet von oben ein Bild des Friedens vermittelt. Sein erster Kommentar nach der Landung: „Es ist schön, wieder zu Hause zu sein, nur die Schwerkraft zieht mich etwas runter.“ Nicht nur ihn! Wann starten GDL-Chef Weselsky und Bahn-Boss Grube zur ISS und bleiben so lange unbeschwert dort, bis sie sich bei erhabenem Ausblick über ihren strittigen Fliegenschiss geeinigt haben? Es kostete uns im Vergleich zum Streik nur ein Trinkgeld.

Staatsanwaltschaft will ein Gutachten

Psychiatrische Expertise soll Hungertod im Gefängnis klären

Bruchsal/Karlsruhe. (lsw) Ein psychiatrisches Gutachten soll mehr Licht in die Todesumstände eines in Bruchsaler Einzelhaft gestorbenen Häftlings bringen. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe will die Expertise über den Toten schnellstmöglich in Auftrag geben, bestätigte ein Behördensprecher am gestrigen Montag. Zuvor allerdings bekomme die Verteidigung der im Fokus der Ermittlung stehenden Gefängnis-Ärztin und des suspendierten Anstaltsleiters Akteneinsicht. Alle Aussagen der in dem Fall vernommenen Zeugen lägen inzwischen vor. Sollten die Verteidiger dann nichts weiter vorbringen, werde man das Gutachten „recht schnell“ auf den Weg bringen können. Wann es vorliegt, ist aber völlig unklar. „In diesem Jahr werden wir dazu nichts mehr bekommen“, sagte der Sprecher. Welcher Experte es erstellt, wird nicht bekanntgegeben.

Ein solches Gutachten über einen Toten zu verfassen, sei „sehr schwierig“, sagte der Sprecher weiter. „Man kann ihn ja nicht mehr untersuchen und muss dann mit dem arbeiten, was man hat“.

Das Gutachten soll klären, ob der Mann die Nahrung aus freien Stücken verweigerte oder ob eine psychische Erkrankung der Grund dafür war. Der Mann war im August nach langer Einzelhaft gestorben, in der er wegen seines aggressiven Verhaltens seit längerem saß. Die Rechtsmedizin Heidelberg war zu dem Schluss gekommen, dass der Mann verhungert war. Er hatte die Zusammenarbeit mit Psychologen und Psychiatern überwiegend verweigert und sich auch gegen ärztliche Untersuchungen gewehrt. Seit Februar hatte er kein Essen der Justizvollzugsanstalt (JVA) mehr zu sich genommen.

Wegen des Hungertods und weiterer Vorfälle in baden-württembergischen Gefängnissen wächst der Druck auf Justizminister Rainer Stichelberger (SPD) seit Wochen. Am 24. November soll er sich vor dem Ständigen Ausschuss des Stuttgarter Landtags erklären.

„Ein Urologen-Besuch ist nichts Schlimmes“

Pur-Manager Uli Roth sprach mit der RNZ über seine überwundene Prostatakrebs-Erkrankung, Aufklärungsarbeit und Vaterfreuden

Von Annette Steininger

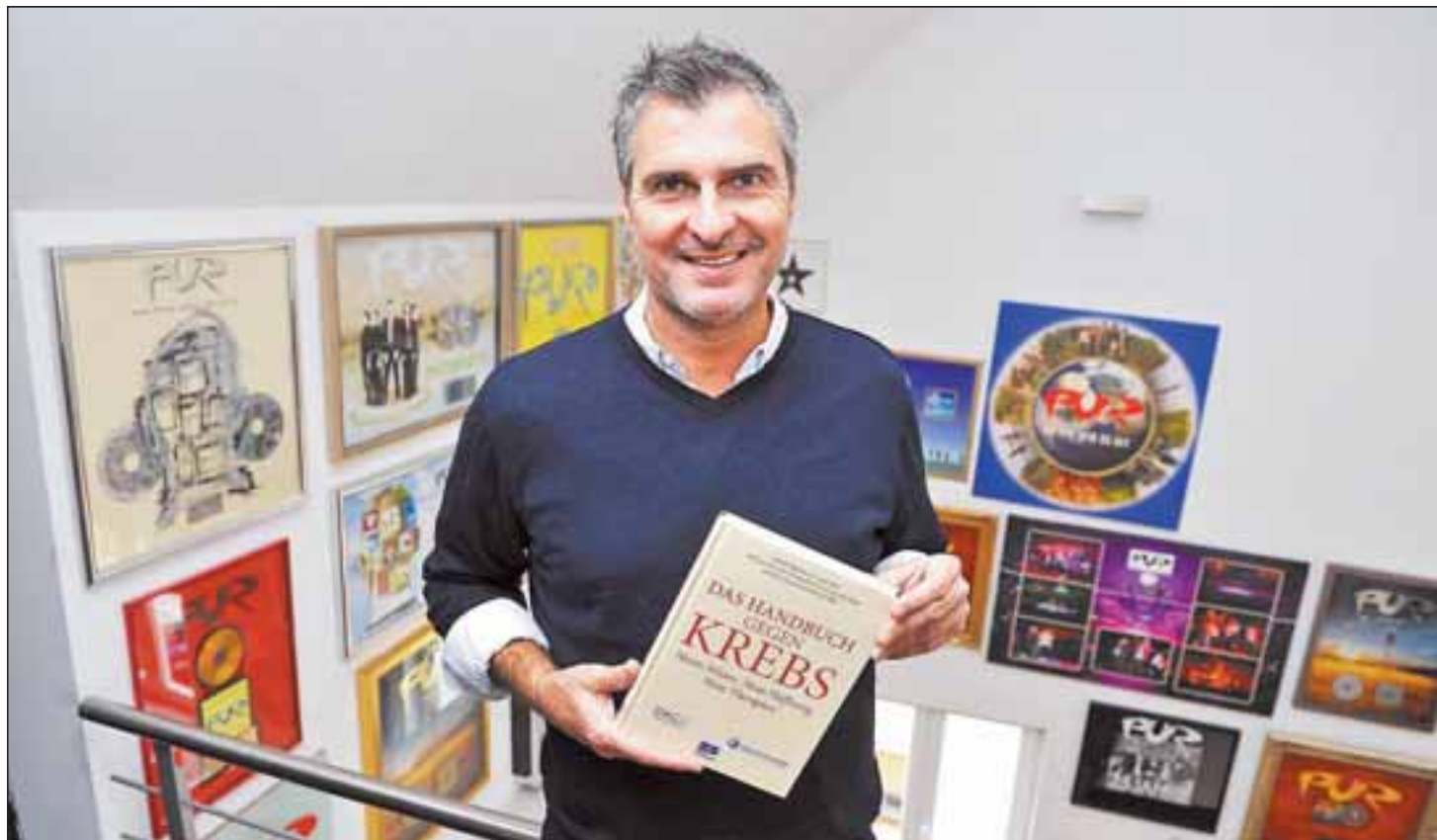
Hirschberg-Leutershausen. Genüsslich schlürft Pur-Manager Uli Roth (52) seinen Latte Macchiato. „Der ist gut, gell?“, sagt er stolz und strahlend im Interview. Dass dunkle Zeiten hinter ihm liegen, sieht man dem ehemaligen Handball-Nationalspieler nicht an. Mit der RNZ sprach er über den überwundenen Prostatakrebs, das gerade erschienene „Handbuch gegen Krebs“, an dem er mitgewirkt hat, und Vaterfreuden. Roth erwartet im Dezember mit seiner Freundin Alexandra (39) einen Jungen – dank eingefrorenem Sperm.

> Uli, herzlichen Glückwunsch! Du wirst wieder Vater. Hättest du daran, als du vor fünf Jahren die Diagnose „Prostatakrebs“ bekommen hast, geglaubt?

Nein, eigentlich nicht. Meine Kinderplanung war zu dem damaligen Zeitpunkt eigentlich abgeschlossen, aber trotzdem habe ich mich entschlossen, Spermia einzufrieren. Nach einer Prostata-Entfernung, wie ich sie hatte, funktioniert die Zeugung ja nicht mehr auf natürlichem Weg. Ich war damals Single, dachte aber, vielleicht kommst du ja mal mit einer jüngeren Frau zusammen, die noch einen Kinderwunsch hat. Und so war es ein Jahr später dann auch ...

> Du gehst sehr offen mit deiner einstigen Erkrankung um. Nach dem Buch, das du mit deinem Zwillingsbruder Michael geschrieben hast, sprichst du nun auch im „Handbuch gegen Krebs“ über dein Prostata-Karzinom und die Folgen. Auch eine Eigentherapie für die Psyche?

Das war es von Beginn an. Ein Fernsehmann hat uns ermutigt, unsere Geschichte zu veröffentlichen. Begeistert war ich anfangs nicht. Wir haben dann aber schnell festgestellt, dass es der Seele gut tut, darüber zu reden. Und dass noch viel Aufklärungsarbeit auf dem Gebiet nötig ist: Es gibt über 180 Bücher, in denen Frauen ihre Geschichte über Brustkrebs erzählen, über Prostatakrebs gab es



Der 52-jährige ehemalige Handball-Nationalspieler hat am „Handbuch gegen Krebs“ mitgewirkt, das kürzlich erschienen ist. Foto: Dorn

bis zu unserem Werk „Unser Leben, unsere Krankheit“ bis dato kein einziges Selbsterfahrungsbuch.

> Vor fünf Jahren habt ihr die Diagnose bekommen, dein Bruder und du getelt aber nun als geheilt. Ist dein Leben heute ein anderes als vorher?

Ja. Menschen, die Krebs hatten, sind sensibler und haben eine andere Wahrnehmung. Ich habe für mich mitgenommen: Auszeiten und Urlaube einhalten, nicht mehr auf jeder Party tanzen müssen. Was uns Freude bereitet ist, dass wir in eine Lebensaufgabe hineingerutscht sind, die wir vorher so gar nicht erwartet haben. Wir arbeiten eng mit der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebshilfe, den Selbsthilfegruppen und Uro-

logenverbänden zusammen und reden immer und überall über unsere Krankheit. Jeder Urologe kennt uns heute (schmunzelt).

> Dir ist die Aufklärungsarbeit sehr wichtig?

Auf jeden Fall! Jede Frau kennt seit ihrer Jugend Besuche beim Frauenarzt. Eigentlich sollte das auch beim Mann selbstverständlich werden – bei einem „Männerarzt“. Ich will die Männer davon überzeugen, dass ein Besuch bei einem Urologen nichts Schlimmes ist. Ich finde jeden Zahnarztbesuch schlimmer.

> Was kannst du Menschen mit auf den Weg geben, die die Diagnose „Krebs“ erhalten haben?

Wenn man zu einem Diagnosegespräch geladen wird, sollte man nicht alleine hingehen. Der andere muss aufpassen, was der Professor zu einem sagt. Wichtig ist es auch, darüber zu reden. Sich öffnen, Familie und Freunde mit ins Boot nehmen. Wenn man selbst offen ist, macht man die Tür auf für andere. Wichtig ist auch, sich eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen und nicht so viel im Internet zu lesen. Im „Handbuch gegen Krebs“ findet man zum Beispiel viele gute Informationen zusammengefasst. Und die Hoffnung nicht aufgeben. Am Ende kann ein Happy End wie bei uns stehen ...

Info: „Das Handbuch gegen Krebs“, Zabert Sandmann Verlag, ISBN 978-3-89883-448-3, 19,95 Euro.

Zehn Jahre Haft für Messerstecher

Mann zerschneidet seiner Frau das Gesicht

Karlsruhe. (lsw) Zweimal hatte er seine Ex-Lebensgefährtin fast umgebracht. Wegen gefährlicher Körperverletzung ist ein 37 Jahre alter Mann in Karlsruhe jetzt zu zehn Jahren Haft verurteilt worden. Die Richter des Landgerichts hielten es für erwiesen, dass der Mann die 28-Jährige im Dezember 2013 erst bewusstlos würgte und ihr wenige Monate später mit einem Messer das Gesicht zerschneidet.

Die Mutter von zwei gemeinsamen Kindern hatte sich zuvor von ihm getrennt. Eifersucht und verletzter Stolz seien die Motive für die Gewalttaten gewesen, befanden die Richter gestern.

Der Angeklagte erklärte, er habe sein Opfer nicht töten wollen, sondern lediglich „kennzeichnen“, wie er sich ausdrückte. „Sie sollte sich als Muslimin aber täglich daran erinnern, welche Schande sie über sich und ihre Familie gebracht hat“, sagte er. Als er erfahren habe, dass die Frau ihre Zukunft mit einem anderen Mann plane, „sei eine Welt für ihn zusammengebrochen“.

Die Familienverhältnisse des Mannes und der Frau erwiesen sich vor Gericht als kompliziert: Nach deutschem Recht ist sie mit dem Bruder ihres Peinigers verheiratet. Nach muslimischem Recht ist sie die Frau des Angeklagten.

„Hygiene ist immer ein Problem“

Chef der Kommission, die den Mannheimer Klinikskandal aufarbeitet, verspricht schnelle Ergebnisse

Von Christine Cornelius

Mannheim. In den kommenden Monaten wird eine Expertenkommission das Mannheimer Uniklinikum unter die Lupe nehmen und untersuchen, wie es dort zu dem Hygieneskandal kommen konnte. Vorsitzender des Gremiums ist Professor Oliver Kölbl (50), Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor am Universitätsklinikum Regensburg.

Zunächst werde die Kommission Unterlagen sichten, „um zu schauen, was eigentlich tatsächlich passiert ist und wie man die Probleme zügig abarbeiten kann“, sagte er. Es gehe um Fragen wie: Wie wurde in der Vergangenheit mit Hygiene umgegangen? Wie sind die Sterilisationseinheiten geführt? Welche Handlungsabläufe gibt es? Dazu werde es auch Gespräche mit den Mitarbeitern geben. Ein Treffen sei „demnächst“ in Mannheim anberaumt. „Erste Ergebnisse sollten wir dieses Jahr auf jeden Fall haben“, sagte Kölbl.

Der Regensburger sieht sich in der Rolle eines Koordinators. Er habe sich in den letzten Jahren in das Thema Hygiene eingearbeitet. Als Ärztlicher Direktor sei er automatisch der letzte Verantwortliche, was diesen Bereich betraf. „Dieses Wissen kann ich sicher gut einbringen in die Kommission“, so Kölbl. Zumal die Kliniken in Mannheim und Re-



Prof. Oliver Kölbl. Foto: Uniklinik Regensburg

gensburg von der Größe und somit auch von den Abläufen her vergleichbar seien. „Ich werde moderieren und dafür sorgen, dass wir möglichst zügig ein Resultat bekommen“, versprach der Kommissionschef.

Was die Sterilisation des OP-Bestecks angehe, gäbe es genaue Vorgaben von den Fachgesellschaften für Hygiene und vom Gesetzgeber. „sodass vom Papier her eigentlich klar ist, was gemacht werden muss“. Aber kompliziert sei dieses Vorgehen schon, räumte Kölbl ein. Denn: „In einem Großklinikum fällt ja an einem Tag unheimlich viel Material an, das muss sorgfältig desinfiziert und mög-

lichst zügig wieder in den Behandlungsprozess eingeführt werden.“

Hygiene sei neben Daten- und Brandschutz immer ein Problem, sagte Kölbl. In dieser Hinsicht sei Mannheim kein Einzelfall. Es hätte an anderen Kliniken auch schon Schwierigkeiten gegeben. „Die muss man erkennen und abarbeiten – und dann sollte es wieder gut sein“, sagte Kölbl. Wenn Hygieneprobleme bekannt würden, führe das zu einem großen Schaden für ein Klinikum. Ob groß oder sehr groß, könne er derzeit „aus der Ferne“ nicht beurteilen.

Zuallererst leide das Renommee eines Krankenhauses, was man hinnehmen müsse. „Wenn Patienten die Auswahl haben zwischen verschiedenen Kliniken, dann wird sich das schon auswirken, weil sie dann vielleicht lieber woanders hingehen“, sagte Kölbl. Und in Mannheim könnten ja momentan auch viele Operationen nicht durchgeführt werden. Nach Köbls Kenntnis hat das Uniklinikum schon so viel geändert, dass die Sicherheit der Patienten bereits heute gewährleistet sei. „Und wenn die Kommission mit ihrer Arbeit fertig ist, wird es ein Konzept geben“, sagte Kölbl. Es gebe aber noch die emotionale Wahrnehmung der Bevölkerung, die sicher etwas nachwirke. Selbst wenn alles optimal laufe, werde es Zeit brauchen, das Vertrauen der Menschen wiederzugewinnen.

NACHRICHTEN

Junge bei Sturz schwer verletzt

Wiesloch. (RNZ/pol) Ein elfjähriger Junge ist gestern Nachmittag in Wiesloch schwer verletzt worden. Er war laut Polizei vom Balkon eines Mehrfamilienhauses aus zehn Meter in die Tiefe gestürzt und auf den Dachvorsprung des Hauseingangs gefallen. Die Feuerwehr barg den Jungen mit einer Drehleiter. Er wurde mit Beinverletzungen in eine Klinik gebracht.

Heftiger Lkw-Unfall

Lorsch. (lhw) Vier Lastwagen sind gestern bei einem Unfall auf der A 67 von Mannheim nach Darmstadt ineinander gerast. Dabei wurden nach Polizeiangaben mindestens vier Menschen verletzt, drei von ihnen schwer. Ein Lastwagenfahrer wurde bei dem Unfall in der Nähe von Lorsch in seinem Führerhaus eingeklemmt.

Nachtclub nach Razzia geschlossen

Ludwigshafen. (lrs) Nach einer Razzia in einer Ludwigshafener Disco hat die Stadt den Betrieb geschlossen. Es bestehe der Verdacht, dass in dem Gebäude und auf dem Gelände Drogen gehandelt und genommen würden, teilten die Behörden mit. Vertreter der Polizei und der Stadt hätten dort schon mehrfach unter Drogen stehende Gäste aufgespürt. Weil die Betreiber der Disco nichts gegen die Geschäfte unternommen hätten, wurde die Gaststättenerlaubnis widerrufen.



Spielt eine tragende Rolle im Kurpfälzer Krimi-Geschehen: Autor Arnim Töpel legte jetzt seinen zweiten Fall vor. Foto: Rothe

„S'leeft“ oder „S'leeft net“

Arnim Töpel „Tschief Gunda“ ermittelt wieder im Kurpfälzer Milieu

Von Rolf Kienle

Heidelberg. Die Konversation mit Kommissar Gunda ist nie ganz einfach, was nicht nur an seinem ausgeprägten Dialekt liegt, aber eben auch daran: „Duds?“ „Wie bitte?“ „Obs funziere dud, des wollisch wisse.“ Ja, das Smartphone „dud“, aber SMS in Kurpfälzisch „dud“ dann doch nicht, muss er feststellen. Man könnte auch sagen: „S'leeft net.“ Ja, und Wörter wie „leefft“ kennt das Korrekturprogramm leider gar nicht.

Es sind die Dialoge, die das Geschehen in Arnim Töpels aktuellem Krimi „Muffzekopp“ so abenteuerlich machen. Und davon gibt es reichlich, denn Kommissar Gundas Mitarbeiter hat ein gravierendes Handicap: Er spricht Hoch-

deutsch – und zwar nur Hochdeutsch. Das war schon in Töpels erstem Krimi „De Schorle-Peda“ so. Hier der eher snobte Fritjof Freese, dort der hemdsärmelige „Tschief“ Gunda de Buu. Sie reden häufig miteinander, was nicht bedeutet, dass sie sich auch verstehen, aber so ist das halt im Leben.

Die beiden ermitteln wieder gemeinsam mitten in der Kurpfalz, in Fußheim, um es korrekt zu sagen. Wo Fußheim liegt, bleibt dem Leser überlassen. Klar ist: Es geht um den Tod eines Buchhändlers. Und um einen „Muffzekopp“, wie der Titel schon sagt, einen vorwiegend muffligen Zeitgenossen. Eine „Orschel“ spielt auch eine Rolle, aber wir wollen nicht zu viel verraten.

Arnim Töpel, der Musikkabarettist,

versteht schon seit jeher, der Sprache allerlei Feinheiten abzugewinnen, und das sogar zweisprachig, Hochdeutsch und Kurpfälzisch. Er spielt mit Wörtern, die zumindest auf der Roten Liste stehen: „Suddlwedda“ ist so eins, „hinnewedda“ ein anderes. Seine elegante Sprache, kombiniert mit der heftigen Mundart, macht die Ermittlungen des „Tschief“ so witzig und unterhaltsam. Ein Buch, das man am Stück zu Ende lesen kann. Bis zum Satz „Hea, ia seid wie isch. Bloß anaschda.“

Info: „Muffzekopp“, Arnim Töpel, Edition Talking Blues, ISBN 9783981277395. 12,90 Euro. Erhältlich auch bei den RNZ-Geschäftsstellen.